

27.11.2017  
199e



**KUNST- UND  
KULTURPREIS**  
DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN

## Hintergrundinformation

### zum „Kunst- und Kulturpreis der deutschen Katholiken“

#### Allgemein

- Der „Kunst- und Kulturpreis der deutschen Katholiken“ ist die höchste Auszeichnung der katholischen Kirche auf dem Kultursektor; er wird als Mehrsparten-Preis gemeinsam von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) verliehen. Der Preis wird nicht öffentlich ausgeschrieben, sondern einer von der Fachjury nominierten Persönlichkeit verliehen.
- Die Vergabe erfolgt alle zwei bis vier Jahre, jeweils in einer anderen Kunstsparte.
- Der Preis ist mit 25.000 EUR dotiert.
- Der Preis wurde bislang in den Sparten Belletristik (Andrzej Szczypiorski 1990 und Ralf Rothmann 2014), Architektur (Karljosef Schattner 1994 und Peter Zumthor 2011), Musik (Petr Eben 1998), Film (Theo Angelopoulos 2001), Bildende Kunst (Gerhard Richter, 2004) und Drama (Tankred Dorst & Ursula Ehler-Dorst, 2008) vergeben.
- Der Kunst- und Kulturpreis der deutschen Katholiken wird für herausragende künstlerische und kulturelle Leistungen vergeben. Es werden Künstler gewürdigt, die als „Katalysatoren“ sinnbezogener, sozialer, lebensgestalterischer und kultureller Fragen wirken und die Themen aufgreifen, die zur Kultur aus christlichen Wurzeln anschlussfähig sind. Damit ist auch die Verleihung an Exponenten der sogenannten „autonomen“ Kunst möglich, um das Kunstschaffen außerhalb der kirchlich-liturgischen Kunst einzubeziehen.
- Der Preis ist weder ein Förderpreis noch ein Lebenswerkpreis. Via facti wurde er jedoch in den vergangenen Jahren durchwegs an Künstler mit einem bereits abgerundeten Œuvre vergeben.



Deutsche Bischofskonferenz  
Kaiserstraße 161, D-53113 Bonn  
Tel.: (0049) (0)228 103-214  
E-Mail: pressestelle@dbk.de

Zentralkomitee der deutschen Katholiken  
Hochkreuzallee 246, D-53175 Bonn  
Tel.: (0049) (0)228 38297-28  
E-Mail: presse@zdk.de



## **Vergabe 2017: Musik**

Die Gegenwartskunst lässt sich nicht mehr strikt aufteilen in „geistlich“ und „weltlich“. Alle aufrichtige Kunst birgt spirituelle Potenz in sich, insofern sie – um mit Papst Johannes Paul II. zu sprechen – als „Stimme der universalen Erlösungserwartung“ vernommen wird. An einer kirchlich favorisierten Stilrichtung oder an einer gesamtkirchlich gültigen Lokaltradition lässt sich also nicht mehr verbindlich festhalten. Demgemäß heißt es in der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanums: „Die Kirche hat niemals einen [Kunst-]Stil als ihren eigenen betrachtet, sondern hat je nach Eigenart und Lebensbedingungen der Völker ... die Sonderart eines jeden Zeitalters zugelassen...“ (*Liturgiekonstitution*, Nr. 123). Einige Jahre später, nämlich 1970, fordert der Heilige Stuhl in seiner Konstitution *Liturgicae instaurationes*, dass in der kirchlichen Musik auch neue Formen verwendet werden sollten, die „... der Eigenart der Völker und dem Empfinden des modernen Menschen entsprechen.“ (Art. 3c). Dieses offizielle kirchenamtliche Eintreten für die Gegenwartsmusik darf bis heute als programmatisch gelten und die neunte Kulturpreisverleihung will dies als kraftvollen Impuls öffentlich neu unterstreichen.

Die Kirche braucht die Konfrontation mit anspruchsvoller Musik, gerade weil sie eine lange Phase der Inkulturation hinter sich hat. Es geht bei Musik wie auch bei der Feier des Glaubens um Neuschöpfung aus dem Geist der eigenen Gegenwart, wobei die Gegenwart nur aus dem Geist der Vergangenheit zu begreifen ist. Mit dieser sollte ein produktiver Umgang gepflegt werden, der die „alten Wunder“ (Liturgie der Osternacht) durch Konfrontation mit dem modernen Bewusstsein neu erstrahlen lässt. Nur so kann der „dritte Weg“ zwischen Traditionalismus und Fortschrittsideologie gefunden werden.

Ein weiteres Anliegen ist zugleich, dass vice versa auch Komponisten und Musikinterpreten ihr Erkennen, Suchen und Fragen in einer Gemeinschaft von Menschen wiederfinden können, die ihr Leben ausrichten auf ein Ziel, das zwar jenseits des Erreichbaren hier auf Erden liegt, von dem ihr Kult und ihre Kultur gleichwohl ein realer Vorgeschmack sind. Denn es geht auch in der professionellen Musik nicht nur um das „werkgetreue“ Abspielen einer Partitur oder ein möglichst virtuoses Setzen der Parameter Melos, Rhythmus und Harmonie, sondern um einen schöpferischen Vorgang: Die „Wahrheit“ einer anderen Zeit oder eines anderen Subjekts in die „Wahrheit“ der Gegenwart zu übersetzen.

Der Preis zeichnet einen Komponisten/eine Komponistin oder einen Musikinterpreten/eine Musikinterpretin aus, der/die in ihrem Schaffen persönlich geprägte Ästhetik, sinnbezogene Entwürfe, lebensprägende Motive und soziale Achtsamkeit zum Ausdruck bringt. Damit wird eine Nachbarschaft von Kunst und Kirche markiert, die keine Identität vorgibt, aber dennoch wechselseitig inspiratorisch wirkt.

Weitere Informationen erhalten Sie bei der Geschäftsstelle des „Kunst- und Kulturpreises der deutschen Katholiken“ (Kaiserstraße 161, 53113 Bonn, Tel. 0228/103-248, Fax: 0228/103-201, E-Mail: [j.koch@dbk.de](mailto:j.koch@dbk.de)) oder unter [www.dbk.de](http://www.dbk.de) auf der Initiativen-Seite [„Kunst- und Kulturpreis der deutschen Katholiken“](http://www.dbk.de).